

## Lärm, Lärm und kein Ende

Die Bahntrasse von Bremen zum Jade-Weser-Port sorgt für weiteren Ärger / Beiräte planen Anhörung



Gemeinsam wollen die Beiräte Mitte, Findorff und Walle künftig den Lärm rund um die Innenstadtquartiere verringern.

Archivfoto: J. Stoss

Von Andreas Holling

**BREMEN. Geht es nach den Plänen der Deutschen Bahn AG, sollen in den kommenden Jahren immer mehr und immer längere Güterzüge quer durch Bremen rollen – unter anderem auf einem neu gebauten Gleis von der Nordseite des Hauptbahnhofs zur Bahnstrecke nach Oldenburg. Dagegen regt sich Widerstand. Jetzt soll eine Anhörung Klarheit bringen – oder ein Sanierungskonzept.**

Der Stein des Anstoßes ist knapp einen Kilometer lang und soll Güterzüge ab 2013 in einem leichten Bogen vorbei am Bremer Hauptbahnhof führen. Die „Oldenburger Kurve“ ist Teil der „Ertüchtigung des Bremer Knotens“, einem Multi-millionen-Euro-Projekt, mit dem die Deutsche Bahn AG die

Anbindung des Jade-Weser-Ports an ihr Streckennetz verbessern will.

Bis zu 700 Meter sollen die Güterzüge dann lang sein. Bis zu 140 Mal am Tag werden sie Prognosen zu Folge Bremen in beide Richtungen durchqueren, 78 am Tag und 60 in der Nacht. „Dann werden hunderttausende Container quer durch eine Halbmillionenstadt gekarrt“, sagt Ortsamtsleiter Robert Bücking. „Die rumpeln den Nachbarn direkt über das Kopfkissen.“

1000 Menschen lebten jeweils im Doventor und entlang der Falkenstraße, weitere 500 im Stephaniquartier und Utbremen, rechnet Bücking vor. Sie alle seien vom Krach betroffen. Mit mehr als 75 Dezibel tönt der Lärm teilweise durch die Fenster – so das Eisenbahn Bundesamt. „Das ist gesundheitsschädlich“, sagt Michael Ruppel, Sprecher

des Beirats Mitte und Kritiker des Trassenausbaus. Die Wohn- und Aufenthaltsqualität leide schon heute erheblich unter dem Verkehr, auch unter Autos im Nordwest-Knoten. „Als Folge sind Teile des Stephaniquartiers für Wohnbebauung nicht zugelassen.“

Gemeinsam mit seinen Beiratskollegen aus Findorff und Walle wollen Bücking und die Stadtteilpolitiker aus Bremens Mitte nun mit der Bahn auf einer öffentlichen Anhörung reden: über die „Oldenburger Kurve“ und die Folgen für die Nachbarn, aber auch über die Pläne des Staatsbetriebs für den Lärmschutz.

Denn genau darin haben die beiden Bremer Redebedarf. Die Bahn zeige sich „versteckt“ und verweise nur auf die rechtlichen Vorgaben, beschreibt Bücking die Lage. Diese sehe lediglich

eine Lärmschutzwand entlang der neuen Kurve vor. Bereits lange vor der Eisenbahnbrücke nach Oldenburg gebe es keinen zusätzlichen Schutz – trotz des verdoppelten Verkehrs.

„Wir wollen feststellen, dass das Quartier enorm lärmbelastet ist und gemeinsam nach Maßnahmen und Lösungen suchen“, sagt Ruppel und spricht von einem „Sanierungsprogramm“ für die Strecke. Und das, bevor das Planverfahren im Herbst beendet sein soll. Bremen hat bei den Gesprächen mit der Bahn im Grunde alle Asse in der Hand, denn die Fläche, über die die Züge fahren sollen, gehört der Stadt.

*Die Anhörung findet am Montag, 5. September, ab 19 Uhr in der Aula des Ausbildungszentrums Doventorscontrescarpe 172, Block C, statt.*